

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 91 (2006)
Heft: 11

Artikel: Bausteine für eine planetare Zivilisation
Autor: Kurtz, Paul / Reta, Caspar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In einem längeren Exposé hat sich Paul Kurtz, Chefredaktor des amerikanischen Magazins Free Inquiry, zu zwei Fragen geäußert, die ihn fast ein ganzes Leben lang umgetrieben haben: Ist es nötig und ist es möglich, eine säkulare und humanistische Alternative zum religiösen Gottesglauben zu entwickeln?

Warum gibt es – immer noch – Religionen?

Dazu gibt es verschiedene Ansichten, drei davon sollen hier vorgestellt werden.

1. Die Propaganda-These

begründet es damit, dass eine riesige Zahl von Menschen religiöser Propaganda ausgesetzt waren, keinen eigenen Zugang zu den "heiligen" Büchern hatten und deshalb kein eigenes, kritisches Urteil bilden konnten. Insbesondere die monotheistischen Religionen und ihre Propagandisten haben es verstanden, die Kritik zu unterbinden und das öffentliche Infragestellen mit drastischen Strafen zu belegen. Unter sich bekämpfen sich diese monotheistischen Religionen seit Jahrtausenden mit Gewalt im Namen Gottes. Noch heute ist Nichtglaube in vielen islamischen Staaten mit Strafe, gar Todesstrafe bedroht. In westlichen Ländern werden Nichtgläubige zwar seit ein paar Hundert Jahren nicht mehr verbrannt, aber sie erleben immer noch vielfältige Nachteile und in amerikanischen Umfragen werden Atheisten heute noch als die am wenigsten willkommene Minderheit der Gesellschaft bezeichnet. Noch immer ist es auch im Westen schwierig, sich öffentlich zum Nichtglauben zu bekennen – so machtvoll sind die Institutionen, die den Gottesglauben propagieren und verteidigen.

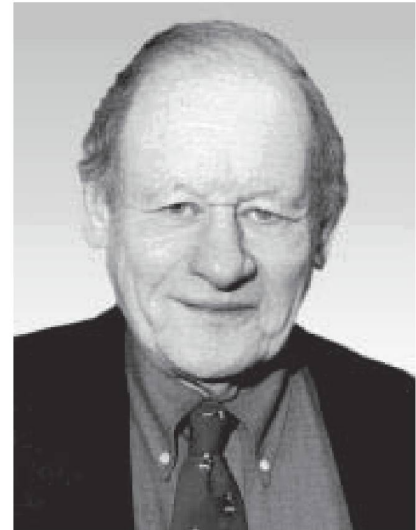
2. Die Meme-These

Richard Dawkins (The selfish Gene 1976) und auch Susan Blackmore (The Meme Makers 1998) verwenden den Begriff "Meme", um die Beständigkeit von kulturellen Informationen zu beschreiben. Die Memetik geht davon aus, dass sich Ideen, Werte, Glaube und kulturelle Praktiken durch Imita-

tionen von Generation zu Generation (vertikal) und von Gruppe zu Gruppe (horizontal) weiter verbreiten. Analog zu dem, was auf der biologischen Ebene mit den genetischen Erbinformationen geschieht, die sich je nach ihrer Bewährung in der natürlichen Selektion verbreiten können, verbreiten sich Meme in einem Selektionsprozess von religiösen oder ideologischen Sanktionen – sozusagen als geistige Viren. In der Biologie können gewisse Viren medikamentös am Ausbreiten gehindert werden. In der Memetik gibt es nur ein Heilmittel dagegen: Eine Impfung mit kritischem Denken und skeptischem Hinterfragen ist die beste Therapie gegen Unsinn.

Auch Daniel C. Denett (Breaking the Spell, 2006) hat das Meme-Konzept verwendet um die Intensität zu erklären, mit der der Glaube an übernatürliche Kräfte gewisse Menschen gefangen hält, und deren Schwierigkeit, sich davon zu lösen. Er ist der Meinung, dass wir die wissenschaftliche Ergründung von religiösen Glaubensinhalten vorantreiben müssen um deren Halt in der menschlichen Kultur zu schwächen: Wenn die Menschen den Ursprung ihrer religiösen Mythen besser verstehen, könnte ihr Einfluss abnehmen.

Typischerweise ist der Ursprung eines Memes in Vergessenheit geraten. Dies wurde Kurtz klar, als sein 3-jähriger Enkel ein englisches Kinderlied zu singen begann: "Ring around a Rosy". Er habe automatisch mitgesungen und sie mussten beide lachen und liessen sich auf den Boden fallen, als es hiess: "Ring around a rosy, a pocket full of posies, ashes, ashes we all fall down." Er hatte das Kinderlied von seinen Eltern gelernt und mit seinen Kindern gesungen... niemand konnte sagen, woher es stammte und was es genau bedeutete. Seine Nachforschungen haben dann ergeben, dass das Lied wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert stammt und eigentlich von der Pest erzählt: "ring around a rosy" bezeichnet die rosaroten Ringe, die als erste Krankheitszeichen auftraten, "posies" steht für die Pflanzen, welche die Menschen sich vor den Mund hiel-



ten um die Ansteckung zu vermeiden, "ashes" bezieht sich auf die Tatsache, dass Pesttote und ihre Häuser verbrannt wurden, und "all fall down" meint wahrscheinlich, dass alle sterben würden. Das unschuldige Kinderlied entpuppt sich also als ziemlich brutale Geschichte, deren Ursprung im Laufe der Zeit vergessen wurde. Würden Eltern darum wissen, würden sie das Lied wohl kaum mehr weitergeben.

Wenn wir unter der Hypothese der Memetik betrachten, was mit jungen Menschen geschieht, die gezwungen werden in christlichen, jüdischen oder islamischen Schulen religiöse Texte auswendig zu lernen, oder die immergleichen Gebete zu sprechen, dann wundert uns nicht mehr, dass uralte Meme junge Männer heute noch dazu bewegen können, für einen Gott ihr Leben zu opfern. Wo immer "heilige" Bücher mit absoluten Wahrheiten auf diese Weise indoktriniert werden, gefährden sie andere menschliche Werte wie z.B. die wissenschaftliche Forschung, aber auch die Humanität.

3. Die Transzendenz-These hat Paul Kurtz in seinem Buch "The Transcendental Temptation: A Critique of Religion and the Paranormal" (1986) dargelegt. Sie geht davon aus, dass es eine menschliche Suche nach einer Bedeutung, einer unsichtbaren spirituellen Realität hinter dieser Welt gibt. Sie entsteht angesichts der Verwundbarkeit des Lebens und drückt sich in einer Sehnsucht nach einem tieferen Sinn und Zweck des Universums aus. Dieses menschliche Bedürfnis nach Sicherheit kann in Religionen gestillt

werden. Es kann natürlich aber auch auf vielfältige Weise missbraucht werden. Auffällig ist ebenfalls, dass nicht alle menschlichen Wesen und nicht alle Kulturen dieses Bedürfnis gleich stark entwickeln. Das führt zur zweiten Frage:

Ist es möglich, naturalistisch-existenziell-moralische Gedichte, Geschichten zu entwickeln, die genügend Kraft ausstrahlen um die alten religiösen Meme zu überbieten?

Die Wahrheitsfrage ist eine der zentralsten Fragen für säkulare Humanisten. Es ist offensichtlich, dass fundamentalistische Religionen nicht nur falsch sind, sondern auch gesellschaftsschädigend, weil sie die wissenschaftlichen Forschung blockieren, sexuelle Freiheit behindern und dem Individuum die Autonomie absprechen, seine Probleme ohne Rückgriff auf Gott zu lösen.

Andererseits haben Religionen auch wichtige Unterstützungssysteme geschaffen, wohlthätige Anstrengungen gefördert und moralischen Zusammenhalt in der Gesellschaft geschaffen. Religiöse Gemeinschaften haben soziale Netze gebaut und damit wichtige psycho-soziale Bedürfnisse der Menschen befriedigt. Als säkulare Humanisten können wir davon auch lernen. Allerdings können wir als gut ausgebildete und differenzierte moderne Menschen nicht mit den alten Mythen leben – auch nicht, wenn sie nur metaphorisch gedeutet werden. Säkulare Humanisten, Skeptiker und Rationalisten akzeptieren keine mythologische Poesie sondern Wahrheiten, die durch einen nachvollziehbaren, wissenschaftliche Erkenntnisse untermauert sind.

Basis für eine säkulare Gesellschaft sind also

- objektive Methoden, mit denen Wahrheitsansprüche getestet werden
- ein Realitätskonzept, das auf empirischer Forschung beruht und auf einer naturalistischen und evolutionären Kosmologie
- äusserste Skepsis gegenüber Gottes- und Jenseitsvorstellungen
- die Überzeugung, dass es objektive Prinzipien gibt für menschliches Glück, die persönliche Freiheit und Zuwendung zum Mitmenschen beinhalten
- ein Bekenntnis zur einer demokrati-

schen Gesellschaft von freien und gleichen Menschen mit Mehrheitsentscheid und Minderheitenschutz und einer klaren Trennung von Staat und Kirchen.

- die Anerkennung unserer globalen Interdependenz und deshalb der Notwendigkeit der Entwicklung planetarer ethischer Werte, welche es ermöglichen, diesen Planeten und seine biologische Vielfalt zu erhalten und eine Weltzivilisation aufzubauen, die überkommene ethnische, religiöse, nationale Differenzen ebenso zu überwinden sucht wie Rassen- oder Geschlechterdiskriminierung.

Wenn wir als säkulare Humanisten diese neue Weltzivilisation aufbauen wollen, dann müssen wir auch neue Institutionen schaffen, welche Alternativen zu den traditionellen theistischen Religionen bieten:

♦ **Wir müssen uns der existenziellen menschlichen Frage nach dem "Sinn des Lebens" stellen** und Antworten darauf geben. Wir müssen jenen Menschen Hilfe anbieten, die von Krankheit, Trauer, Konflikten, Misserfolg und Tod betroffen sind. Wir müssen ihnen Mut machen, weiterzuleben und eine stoische Haltung zu entwickeln, die es ermöglicht, auch angesichts von Widrigkeiten die Chancen und den Reichtum des Lebens wahrzunehmen.

♦ **Wir müssen uns auf ethische Werte einigen**, die sich bewähren, die aber nicht nur pragmatisch sondern auch attraktiv sind und die Menschen begeistern können. Dazu gehört die moralische Anerkennung, dass es unsere Aufgabe ist, eine bessere Welt zu schaffen für uns selbst und für unsere Mitmenschen.

♦ **Wir müssen die Herzen und den Verstand der Menschen berühren**, die emotionalen, leidenschaftlichen wie die intellektuellen Seiten des Menschen. Für säkulare Humanisten hat das Leben einen Wert in sich, ist befriedigend, reich an Möglichkeiten, freudige Erfahrungen zu machen: körperliche und geistige Erfüllung zu finden, kreativen Ausdruck, humanitäres Engagement...

In der Kunst zeigt sich die Kraft der ästhetischen Erfahrung, in der Literatur erfahren wir die Kraft der Vorstellung, Bilder, Filme und Theater eröff-

nen neue Sichtweisen, Musik, Gesang und Tanz können uns verzaubern...

♦ **Wir müssen die Kunst dazu einsetzen, neue Geschichten zu erzählen, die das Leben verehren**, die besondere Lebensabschnitte wie Geburt, Erwachsenwerden, Schulabschluss, Liebe und Freundschaft, Heirat und Bindung, beruflichen Erfolg, Pensionierung und schliesslich den Tod thematisieren und unterstützen. Humanistische Rituale sind wesentliche Bestandteile für ein gutes Leben. Sie betonen die Chancen jeder Lebenssituation und ermutigen uns, die damit verbundenen Probleme anzugehen. Wir müssen also ein emotionales Bekenntnis zu inspirierenden humanistischen Werten wecken, zur Schönheit des Lebens, zum Teilen der Erfahrungen und Freuden, zur Neugier und zur Befriedigung durch Tätigkeiten. Wir müssen auch den Sinn für die Grossartigkeit der Natur fördern und das Staunen angesichts der Unendlichkeit des Kosmos und in diesem Sinne auch die Wissenschaft, die die Geheimnisse dieses Universums erforscht und uns neue Mittel und Methoden erschliesst, das Leben auf diesem Planeten zu verbessern. Das Bewusstsein, dass es der suchende und wagende Mensch war, der all die Fortschritte, von denen wir heute schon profitieren, ermöglicht hat, nicht der masochistische Mystiker, der über unbekannte Kräfte sinniert.

♦ **Wir müssen uns auf humanistische Helden und Heldinnen beziehen**, auf Wissenschaftler und Denker, Poeten und Künstler, Abenteurer, Staatsmänner und -frauen, Kämpferinnen und Kämpfer für humanitäre Anliegen und rationalen Fortschritt. Dazu gehören Solon und Perikles, Sokrates und Hypatia, Galileo und Darwin, Shakespeare und Beethoven, Einstein und Salk, Sartre und de Beauvoir, Dewey und Russell, Margaret Sanger und Carl Sagan, E.O. Wilson und Richard Dawkins. Grosse FreidenkerInnen, unabhängige Persönlichkeiten, die Aussergewöhnliches geleistet haben und in ihrer Lebenshaltung Vorbild sein können.

♦ **Wir müssen Gemeinschaften schaffen für Gleichgesinnte**, die sich für Wissenschaft, Vernunft und freies Denken und Hinterfragen einsetzen und gleichzeitig → S. 6 unten

Keine unbeschriebenen Blätter

Bei unserer Geburt sind wir wie unbeschriebene Blätter, auf die dann unsere Erfahrungen in der Welt geschrieben werden. Diese definieren letztlich, wer wir sind. Ein Phänomen, für das John Locke bereits im 17. Jh. den sprechenden Begriff der Tabula rasa erfand; eine Theorie, die mit dem Wandel von Zeit und Erkenntnis nicht Schritt halten konnte. So sollte man zumindest meinen.

Steven Pinker beweist jedoch das Gegenteil. Der Kognitionspsychologe und Bestsellerautor zeigt auf eloquente und eindrückliche Weise, wie weit die überholt geglaubte Lockesche Vorstellung vom Menschen auch in Wissenschaftskreisen nach wie vor verbreitet ist. Aus Pinkers Sicht überschätzt jene Haltung die Bedeutung der "Umwelt" masslos. Pinker erforscht die Geschichte des zu Grunde liegenden Denkfehlers ebenso wie die kulturellen Vorurteile, die dazu geführt haben, dass wir die Rolle der Gene systematisch unterbewerten.

Fortsetzung von Seite 5

humanistische Werte und Fürsorge praktizieren. Eine neue Renaissance brauchen wir und Gemeinschaften, die vorzeigen, dass kritisches Denken und menschenfreundliches Leben eine moralisch-ästhetisch-intellektuelle Alternative zu religiösen Dogmen und Ritualen und deren Fehlfunktionen bieten kann.

Wir müssen mit Enthusiasmus und Optimismus demonstrieren, dass es möglich ist, die Sehnsucht nach Transzendenz zu transzendieren – mit humanistischen, rationalen, poetischen und existenziellen Alternativen und dem gemeinsamen Ziel einer planetarischen Zivilisation.

Der hier gekürzte Artikel von Paul Kurtz erschien unter dem Titel "Creating Secular and humanist Alternatives to Religion" in Free Inquiry August/September 2006. Übers. R. Caspar.

Mit "Das unbeschriebene Blatt" legt Steven Pinker erneut ein Standardwerk vor, das nicht nur durch seine wissenschaftlichen Erkenntnisse und Thesen besticht, sondern durch Witz und Intelligenz v.a. eines ist: ein grossartiges Lesevergnügen.

Über den Autor

Steven Pinker, *1954, leitet das Center for Cognitive Neuroscience am Massachusetts Institut of Technology (MIT). Zuletzt erschienen auf Deutsch: "Wie das Denken im Kopf entsteht".

Steven Pinker

Das unbeschriebene Blatt

Die moderne Leugnung der menschlichen Natur.

Verlag: Berlin, 2003

713 Seiten, EUR. 29.80

ISBN: 3827005094

Forum

Was bin ich: AgnostikerIn oder Atheist?

Da ich die Beiträge in der September-Nummer des FREIDENKERS mit Interesse gelesen habe, möchte ich mich nun aus meiner Sicht äussern.

Wir Freidenker können weder die Nichtexistenz noch die Existenz eines Gottes nachweisen, meint Vivian Aldridge. Wir haben es auch nicht nötig, eine Nichtexistenz nachzuweisen; nur wer irgend eine Existenz behauptet, hat diese nachzuweisen, sei dies nun ein Virologe oder Astronom – überall auf der Welt, auf allen Gebieten muss eine behauptete Existenz nachgewiesen werden.

Wir dürfen nicht auf die billige Argumentation der Gottgläubigen hereinfallen, die da kommen und sagen: beweist die Nichtexistenz, denn das beweist ihren Beweisnotstand. Diskussionen um Nichtexistenz sind absolut überflüssig. Dabei dürfen wir insgesamt etwas kämpferischer vorgehen, statt der "weichen" Linie zu huldigen, wie es ab und zu im FREIDENKER durchschimmert, der aggressiven Kirchenindustrie entschlossen aktiv – statt passiv – entgegen treten, näm-

Abschied von Christentum

Werner Alberts schildert eine ebenso faszinierende wie eigenwillige Frau der Zeitgeschichte. Geboren am 2. Oktober 1927, aufgewachsen im evangelischen Elternhaus, konvertierte sie zum Katholizismus, um ihren Schulfreund heiraten zu können. Nach dem Studium bei Rahner und Ratzinger wurde



Uta Ranke-Heinemann als erste Frau der Welt 1969 auf einen Lehrstuhl für katholische Theologie berufen. Die Lehrerlaubnis entzog man ihr 1987, weil sie die Jungfräulichkeit Mariens nach der Geburt Jesu bestritt. Sie begann eine zweite Karriere als Bestsellerautorin, die sich ebenso kritisch wie versiert mit kirchlicher Sexualmoral und dem christlichen Glauben auseinandersetzte. Ein Millionenpublikum erlebte sie in Fernsehauftritten ebenso scharfsinnig wie radikal und auch

lich marketingmässig. Es müssen die sehr negativen Seiten der Religionen mit ihrer langen Blutspur aufgezeigt werden, es ist dies im Sinne von Humanismus sogar unsere Pflicht.

René Wenger bezeichnet das "es gibt keinen Gott" ebenfalls als Dogma. Diese Aussage kann ich nicht unterstützen. Ein Dogma ist nur der (blinde) Glaube an einen Tatbestand, oder an eine Existenz ohne wissenschaftlichen Beleg. Nicht alles was Sokrates vor 2000 Jahren sagte, kann nach heutigem naturwissenschaftlichem Stande einfach übernommen werden.

Dass es an vielen Universitäten theologische Lehrstühle hat, ist ein Anachronismus und beweist die Dringlichkeit der Trennung von Kirche und Staat, denn es ist ein Betrug am Steuerzahler.

Einig bin ich mit René Wenger darin, dass Theologie und Astrologie auf die gleiche Stufe gehören – nur dass eben die Astrologie nicht noch auf Staatskosten an den Universitäten hockt – denn Hokuspokus ist ja beides.

Rudolf Lüthi, Hörhausen